



Heute und Morgen

Harald Katzmaier
ist Sozialwissenschaftler,
Netzwerkforscher, Gründer und
Direktor von FASresearch

Konflikte

Identitätskrise

Wenn wir jemanden kennenlernen, kommt es stets zu den typischen Fragen: „Woher kommen Sie? Was machen Sie beruflich? Sind Sie verheiratet? Haben Sie Kinder?“ Die Antworten darauf sind das Grundgerüst dessen, was wir „Identität“ nennen. Wir tragen sie wie ein Kleidungsstück. Sie gibt vermeintlich Auskunft darüber, wer wir sind und welchen sozialen Status wir haben. Arbeitslosigkeit, ein Beruf mit geringer Reputation oder auch das Singledasein gibt manchen das Gefühl, nur zerrissene Fetzen am Körper zu tragen. Sie fühlen sich nackt und ungeschützt den Blicken anderer ausgesetzt.

Je löchriger die persönliche Identität ist, umso wichtiger wird tendenziell die Identität der Großgruppe, der wir uns zugehörig fühlen. Wenn ich mich als Individuum „schwach“ fühle, soll zumindest meine Gruppe „stark“ sein. Wie ein Zelt soll mir die Gruppe Schutz bieten. Jedes dieser Zelte ist aus identitätsstiftenden Fäden geknüpft: Dinge, die wir als Gruppe besonders gut können, wie etwa Fußballspielen oder Musikmachen, typische Merkmale unserer Landschaft,

der Klang der Heimatsprache oder Ruhmesblätter aus der gemeinsamen Vergangenheit wie in Österreich Franz Klammer oder Niki Lauda sind die verbindenden Elemente.

Zur Großgruppenidentität gehört aber zwecks Abgrenzung auch, auf andere Großgruppen herabzublicken und sich selbst über Kränkungen und erfahrenes Unrecht zu definieren. Häufig gibt es in einer solchen Gruppe auch einen narzisstischen Führer, der entgegen jeder Realität einfache Lösungen für große Wünsche verspricht (Trump, Putin, Erdoğan).

Quelle der meisten Konflikte sind durch ökonomische Krisen angeschlagene Selbstbilder, die mit dem Aufbau von Gruppenidentitäten kompensiert werden. Die globale ökonomische Krise und die technologischen Veränderungen stellen gerade unsere größten Herausforderungen dar. Denn wer an sinnvoller Arbeit, Wertschöpfung und Wertschätzung teilhaben kann, wer etwas tut, worauf er stolz sein kann, wird andere nicht abwerten oder gar verletzen, um sich selbst sicher und stark zu fühlen.

➤ Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: h.katzmaier@fas-research.com



Donald Trump
verspricht als narzisstischer Führer
einfache Lösungen
für große Wünsche